

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 8. Februar 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

für die Monate Februar und März werden noch fortwährend angenommen
(für hier bei der Redaktion, für auswärts bei den betreffenden Poststellen
oder den Postboten).

Amfliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung, den Ausbruch von Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem unter dem Rindvieh des Dirschwirths Andler in Teinach
die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird dies hiermit zur öffent-
lichen Kenntniß gebracht.

Den 6. Febr. 1883.

R. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Montag 5. Febr. Der Reichstag setzte in
seiner heutigen Sitzung die Berathung über den Etat fort. Zur Debatte
stand zunächst Titel 33 der einmaligen Ausgaben des Etats der Post- und
Telegraphenverwaltung zur Erwerbung eines Grundstücks in Glas zu posta-
lischen Zwecken. Die Bewilligung der Kaufsumme von 151,000 M wurde
vom Reichstage beanstandet, weil die Praxis der Postverwaltung, erst Mieth-
verträge abzuschließen und dann nach Errichtung der Baulichkeiten für den
Postdienst die betreffenden Grundstücke käuflich zu erwerben, einen Eingriff in
das Budgetrecht involvire. Die Position wurde an die Budgetcommission zu-
rückverwiesen. Bei Position 34 erklärte der Staatssekretär Dr. Stephan,
daß die Einrichtung von Postsparkassen der Erwägung unterliege und nach
Abschluss derselben dem Reichstage eine Vorlage zugehen werde. Der Etat
des auswärtigen Amtes gab zu Ausstellungen keinen Anlaß und wurde nach
kurzer Debatte genehmigt. Zu einer längeren Diskussion führten die noch
unerledigten Positionen des Reichsamts des Innern über das Auswander-
ungswesen. Getadelt wurde vor allem der andauernde Mangel eines Ge-
setzes zur Regelung des Auswanderungswesens. Die Positionen selbst wur-
den genehmigt und dann die Sitzung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Schluß
5 1/2 Uhr.

Frankreich.

— Prinz Jerome, der mit seinem Manifest den neuesten Spek-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Irma.

Erzählung aus Ungarn
von Wilhelm Braunau.

(Fortsetzung.)

„O, Vater, morde ihn nicht!“ jammerte sie, die eine Hand wie ab-
wehrend gegen den finster blickenden Mann gewendet, während sie die andere
wieder vor das erblickende Angesicht schlug. Der Vater schien diese Worte
zu überhören, wenigstens gab er keine Antwort auf dieselben.

„Kenne ich ihn?“ frug er düster, mit dumpfer Stimme.

„Ja!“ stöhnte das angstgequälte Mädchen.

„So nenne ihn, ich befehle es Dir.“

„Vater!“ rief das junge Mädchen, von ihrem Stuhl aufspringend und
warf sich dem grollenden, nur mit ungeheurer Mühe noch an sich haltenden
Vater vor die Füße. Dieser trat einen Schritt zurück und hob streng das
Haupt.

„Warf Gräfin Irma sich so weit hinweg,“ sagte er herb, „daß sie
deshalb vor ihrem Vater knien muß? — Ich fordere den Namen!“ fügte
er rauh hinzu; „auch ist ein solches Gebahren Deiner völlig unwürdig.
Stehe auf! Wie heißt der Mann?“

Irma erhob sich langsam. Der Vater hatte an ihren Stolz appellirt.

tafel angerichtet hat, ist in aller Stille aus dem Gefängniß nach der Heil-
anstalt in Auteuil gebracht worden. Es handelt sich jedenfalls um eine
Schulkrankheit, sei es der Regierung, sei es des Prinzen. Da der Ober-
staatsanwalt keinen Paragraphen oder Faden fand, um den Gefangenen da-
ran zu hängen, so machte man aus ihm einen Patienten, den man aufs
Land schickt. — Zwei Dinge sind schwer für den Präsidenten Grevy, 1) einen
rechten Minister des Auswärtigen und 2) einen Kriegsminister zu finden,
der weder die Abgeordneten, noch das Heer vor die Köpfe stößt. Thibaudin
wird bald abgelöst werden, weil es selbst den Franzosen bedenklich scheint,
einen Soldaten zum Minister zu haben, der im Jahre 1870 sein Wort ge-
brochen hat. Er war von den Deutschen gefangen und auf Ehrenvoort ent-
lassen worden und hat unter andern Namen dennoch wieder gegen die Deut-
schen gekämpft. Die Minister des Neufert in Paris haben's deshalb so
schlecht, weil sie wegen des ewigen Wechsels keinen langen und haltbaren
Faden spinnen und sich nicht das Vertrauen der andern Mächte gewinnen
können.

England.

London, 5. Februar. Die deutsche Brigantine „Cato“ mit 50
Tons Dynamit an Bord, angeblich von Hamburg nach Mexiko bestimmt, ist
in Hull mit Beschlag belegt worden, da sie im Verdacht steht, daß sie für
Irland bestimmt ist.

Rußland.

Petersburg, 6. Febr. Der Regierungs-Anzeiger publicirt ein
kaiserliches Manifest, welches die Krönung in Moskau im Monat
Mai festsetzt. Das Manifest hebt hervor, daß der Kaiser dieselbe nicht
eher vornehmen wollte, als bis die durch die Ermordung des Kaisers
Alexander II. aufgeregten Gefühle sich beruhigt hätten. Jetzt sei diese Zeit
gekommen. Das Manifest schließt: Möge Gott uns und unser Reich in Frie-
den erhalten, vor Gefahren bewahren und über uns ausgießen den Geist
der Weisheit und Vernunft; möge er helfen, uns ganz dem Wohlergehen und
Ruhme des Vaterlandes und des Volkes zu weihen.

Schutz der nationalen Arbeit.

Von George Kold.

(Fortsetzung.)

Zu einer Zeit, wo in Frankreich und England hohe Schutzzölle, ja
Prohibitivzölle bestanden, entstand der deutsche Zollverein „auf freihändler-
ischer Grundlage.“

Wo blieb da die deutsche Industrie?

Da hörte man allerwärts: „Wir brauchen keine Industrie, Deutschland
ist ein ackerbautreibender Staat.“

Die deutsche Eisenindustrie war durch englische Prohibitivzölle und eng-
lische Kohlen ruinirt, die deutsche Leinenindustrie war durch hohe Schutzzölle
Englands und Frankreichs und durch englische Maschinen ruinirt und in
diesen beiden Industriezweigen, welche die Grundlage zu Englands Macht

War es denn ein so großes Verbrechen, einen Mann zu lieben, der nicht
adelig geboren war? Und hing einmal ihr Herz einem solchen an, nun
so mußte früher oder später doch einmal die Entscheidung eintreten und er,
den sie liebte, war es werth, daß sie um ihn kämpfte. Dieses Bewußtsein
und die mächtig in ihr aufflammende Liebe gab ihr Muth und mit diesem
Muth kehrte auch die Ruhe zurück. Sie sah, wenn auch das Auge noch
von Thränen geseuchet war, den Vater mit ruhigem Blicke an und ver-
setzte mit fester Stimme:

„Der Mann, den ich liebe, ist Ferenc Gyula, der Inspektor Deiner
Güter.“

Der Vater sah ihr starr in das Gesicht als habe sie eine Narrheit
gesprochen; ein Lächeln verachtenden Hohnes glitt über sein Gesicht.

„Also den liebst Du?“ sagte er mit sonderbarer Betonung.

„Den liebe ich,“ versetzte Irma weich und ein leuchtender Strahl
brach bei diesen Worten aus ihren sanft schimmernden Augen. Das war
der Blick der reinsten Liebe und der, bei dessen Namen ihr Auge so leuchtete
den mußte sie lieben und liebend beseligen können.

Der Vater hatte das Aufsteigen des Auges gesehen. Sein Antlitz
verfinsterte sich wieder.

„Und weiß er um solche Liebe?“ frug er voll Grimmes.

„Ja.“

„So spricht Ihr bereits mit einander?“

„Ja.“

Der Graf streckte seine Gestalt zu ihrer ganzen Größe empor. Die
Festigkeit eines bereits gefaßten Beschlusses sprach aus seinen Zügen.

ann's
fel-Seife
er als
t alle
ht in
endend
50 S
schinger.
1/2 Uhr,
den Dienstag
g.
schre ich mich
meinem zeit-
Herrenkleidern
den billigsten
tritt des Herrn
en Schnitt und
voll
Marktplat.
ch mich zum
riefen,
r Art.
von Zins-
kaufs von
pünktliche Be-
ebene Loos-
nen billige Ent-
Loose wer-
corpil.
berk!
lehrteten und
lieferung
art.
e Prospekte
Greiner
n an.
883.
Orgen oen
vor. Durch
lanntte-
preis
mehr wenig
80 45
40 17
enamt.



und Größe wurden, nahm einst Deutschland die erste Stelle ein!

Man sage nicht, England hat eben Kohlen und Eisen. Deutschland ist reich an Kohlen und Eisen, aber sie schlummern in der Tiefe, während England, nachdem es in Deutschland die Fabrikation des Eisens gelernt hatte, seine Kohlen und Erzlager erschloß, riesige Hohöfen baute und seine Eisenproduktion durch Prohibitivzölle schützte.

Man sage nicht, England ist durch seine maritime Lage uns überlegen. Deutschland hatte einst die Suprematie in der Leinenfabrikation. Als aber England die Spinnmaschinen erfunden hatte, da legte es Prohibitivzölle auf Leinengarne und Leinenwaaren und verbot noch überdies die Ausfuhr von Spinnmaschinen.

Mittlerweile mußte Deutschland einsehen lernen, daß es ein ackerbaureibender Staat sei.

Werkwürdigerweise blieben Baumwollenwaaren im Zollverein mit 50 Thaler per Centner geschützt, und in Folge dieses Zolles blühte die Baumwollenweberei in hohem Grade fort.

Sie blieb aber auch bislang der einzige blühende Industriezweig, aber eine Lehre hat man nicht daraus gezogen.

Und doch, da auf einmal im Jahre 1861 nahm die gesammte Industrie in Deutschland einen mächtigen Aufschwung, wie nie zuvor. Zunächst verursachte ein rapides Steigen der Baumwollengarnpreise das Steigen der Preise aller Textilerzeugnisse, es wurden eine Menge neuer Baumwollenspinnereien, dann aber auch Flach- und Wollenspinnereien gebaut, die Webereien blühten auf, consequenter Weise dann die Maschinenfabriken, deren viele neue entstanden, während sich ältere bedeutend vergrößerten; im weiteren Verlaufe die Eisen- und Kohlenwerke. Das Gros der Consumenten, die Arbeiter hatten vollauf zu thun, sie hatten Verdienst, und da sie kauften, so blühten alle Gewerbe und auch die Landwirthschaft. Nie auch hat man die deutschen Kammern so bereit gesehen im Geldbewilligen, wie Ende der sechziger Jahre, und allerwärts wurden die Beamtengehälter aufgebessert.

Fragen wir aber nach der Ursache dieses jähen Aufblühens der deutschen Industrie, so finden wir sie im amerikanischen Kriege, der im Jahre 1861 begann. In Folge dieses Krieges war die Verschiffung von Baumwolle aus Amerika unmöglich, vierzehn Millionen Ballen waren während der nächsten 4 Jahre dem Weltmarkt entzogen und sofort trat ein rapides Steigen der Baumwollengarnpreise ein und damit derjenige aller Gespinne.

Und so wirkte der amerikanische Krieg in Deutschland factisch wie ein bedeutender Schutzoll auf Garne.

Dieser Krieg dauerte 4 Jahre und diese wenigen Jahre Schutz haben genügt, der deutschen Industrie den mächtigen Aufschwung zu verleihen, den wir in den sechziger Jahren gesehen haben.

Aber eine Lehre hat man daraus nicht gezogen.

Die während dieser Periode entstandenen industriellen Unternehmungen haben das Lehrgeld, welches jedes neue Etablissement bezahlen muß, verdient, sich gefrästigt und bestehen heute noch.

Viele später, ohne Hilfe dieses künstlichen Schutzolles, entstandene Unternehmungen gingen zwar zu Grunde, wurden aber von den Nachfolgern billig gekauft und bestehen dadurch ebenfalls fort zum Segen des Landes.

Von da an aber, nachdem mit Beendigung des amerikanischen Krieges der künstliche Schutzoll gefallen war, und unter der gleichen Wirkung des deutsch-französischen Handelsvertrages entstanden wenig neue Unternehmungen mehr.

Die wirthschaftliche Krisis in den Jahren 1873 u. f. war zunächst hervorgerufen durch den Börsensturz. Dadurch, daß plötzlich alle Werthe sanken, war jeder, der irgend Papiere besaß, auf einmal ärmer geworden. Wer erst 100,000 M. besaß und darnach lebte, hatte auf einmal nur noch 20,000 M. oder noch weniger.

Darnach mußte die Lebensweise geregelt, es mußte gespart werden. Und dieses Sparen in ganz Europa bedingte die wirthschaftliche Krisis, die in Deutschland um so fühlbarer war, als die Uebersproduktion des Auslandes den deutschen Markt offen fand und sich dahin warf.

Und das war der härteste Schlag für die junge deutsche Industrie,

„So wirst Du ihn zu vergessen suchen,“ sagte er mit kühlem Ton, „und um Dir dies zu erleichtern, werde ich ihn heute noch entlassen. Ich sage es Dir, weil ich hoffe, Gräfin Pokolko Irma“ — er betonte die Worte — „wird Stolz und Selbstbeherrschung genug besitzen, um das Unwürdige eines solchen Verhältnisses einzusehen und die Kinderei, die ich Dir verzeihen will, zu enden.“

Er wandte sich um, mit der Ausführung seines Vorhabens nicht lange zu zaudern. Das unglückliche Mädchen bemerkte es und bei dem heftigen Charakter ihres Vaters sah sie ein, sei an ein Nachgeben desselben nicht zu denken und der Geliebte war für sie verloren. Wie konnte sie es hindern? Wie konnte sie den Vater zwingen, daß er nachgebe? Vernünftigen Vorstellungen, den Bitten und Thränen der Liebe wich der eisenharte Mann nicht, das wußte sie nun zur Gemüge. Einen Augenblick hatte sie wie sinnend die Hand gegen die Stirne gedrückt, als plötzlich ein Aufblitzen ihres Auges verrieth, daß ihr ein Gedanke gekommen sei.

„Vater!“ rief sie, einen Schritt vorwärtstretend, in einem Ton, der ihm zeigte, daß sie ihm noch etwas zu sagen habe; der Graf wandte sich halb zurück.

„Run?“ frug er kurz.

„Ehe Du gehst, noch ein Wort,“ begann sie zögernd, während ihr Antlitz den inneren Kampf verrieth, den ihr die Worte kosteten.

„So sprich! Ich höre.“

„Vater!“ — Sie sah zu Boden, während eine glühende Röthe über ihr Antlitz schoß, „es ist zu spät.“

daß sie mit dem Auslande, welches in Folge der Krisis mit Verlust verkaufte, concurriren mußte.

Das hauptsächlichste Argument, welches man gegen das Schutzollsystem aufstellt, ist der „Consument.“

Man sagt, der Consument hat darunter zu leiden und zwar zum Nutzen Einzelner.

Diese Behauptung erscheint im ersten Augenblick sehr einleuchtend, denn der Consument ist eben derjenige, der kaufen muß und der Einzelne ist irgend ein Fabrikbesitzer, der sich allein den Schutzoll zu Nutzen zieht und sich auf Kosten der Käufer bereichert.

Betrachten wir aber einmal die Sache näher und untersuchen wir, wer der Consument und wer der Einzelne ist.

Da jeder Mensch consumirt, so ist auch jeder Consument, mithin auch der Landwirth mit seinen Arbeitern, der Industrielle mit seinen Arbeitern, der Gewerbsmann mit seinen Arbeitern, der Kaufmann mit seinem Personale, somit alle Producenten sind zugleich Consumenten.

Wenn sich nun der Producent zum Schaden des Consumenten bereichert, so bereichert er sich doch factisch zu seinem eigenen Schaden und wenn der Consument zum Vortheil der Producenten benachtheiligt wird, so wird er factisch zu seinem eigenen Vortheile benachtheiligt.

Dies die Anomalie der so gemeinhin verbrauchten Behauptung. Wenn wir von Consumenten sprechen, so müssen wir darunter unter allen Umständen die große Masse der Producenten verstehen.

Die Resultate der Verfassungstatistik werden ergeben, daß man nicht von Consumenten reden kann, ohne damit die Producenten genannt zu haben. Auch der Soldat ist Producent, nicht nur insofern er irgend einem Gewerbe angehört, sondern auch noch insofern er sein Leben zum Schutze des Vaterlandes und dessen Wohlstandes in die Schanze schlägt.

So ist doch das wahrhaftig nicht, daß hier eine Fraction Consumenten und dort eine Fraction Producenten sich feindlich gegenüberstehen.

Consumenten und Producenten sind keine Gegensätze.

Allerdings sind ein kleiner Bruchtheil der Bevölkerung scheinbar nur Consumenten, die Beamten, allein es wird einem vernünftigen Menschen ebensowenig einfallen, die Beamtengehälter, den durch ein Schutzollsystem erhöhten Werthen der Lebensbedürfnisse nicht anzupassen, als er daran denken kann, dieses kleinen Bruchtheiles wegen ein Wirtschaftssystem, welches geeignet ist, die Nation wohlhabend und reich zu machen, — nicht einzuführen und überdies sind die Beamten, wenn sie Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe hoch halten und nach Kräften fördern, Producenten in eminentem Sinne.

Fortsetzung in nächst. Nr.

Tages-Neuigkeiten.

— S. Kgl. Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 2. Febr. die erled. Stadtpfarrei Liebenzell, Dekanats Calw, dem Hrn. Helfer Weitzrecht daselbst übertragen.

— Von der Feldmesserprüfungskommission sind unter A. nachstehende Kandidaten für befähigt erklärt worden als öffentl. Feldmesser beeidigt und bestellt zu werden: Heintz Handt von Calw und Gottlieb Stottel von Liebenzell.

W. C. Stuttgart, 5. Febr. Aufsehen erregt die Verhaftung eines bisher durchaus geachteten Rassenbeamten einer städtischen Verwaltung, des Armenkastenpflegers Aldinger, wozu man sich kaum eine Veranlassung zu denken vermag. Es sollen 42,000 M. fehlen.

— Die Verhaftung des Armenkastenpflegers Aldinger bildet fortwährend das Tagesgespräch und es werden jetzt fabelhafte Gerüchte daran geknüpft. So will man jetzt von einem weit höheren Deficit wissen und den Grund weibliche Verschwendungssucht in seiner Familie. Die Untersuchung wirds lehren.

— Adele Spizeder ist unter dem Künstlernamen Bio hier verhaftet und auf Requisition nach Karlsruhe geliefert worden.

— Stuttgart, 6. Febr. Gestern Nachmittag hielt die Handels- und Industriebörse ihre Jahresversammlung in der Ge-

Die Worte waren leise, fast unhörbar gelispelt. Das scharfe Ohr des Grafen hatte sie aber doch verstanden.

„Zu spät?“ sprach er im Ton unwilliger Befremdung, „warum soll es zu spät sein?“

Irma preßte das Haupt in die weißen, kleinen Hände, um die glühende Röthe zu verbergen und betonte lauter:

„Es ist zu spät.“

Der Graf wandte sich ihr vollends zu.

„Treibst Du Spott mir? Mein Entschluß steht fest. Warum ist es zu spät.“

Langsam, leise, wie erlahmend unter einer schweren Last bog sich die blühende Gestalt des schönen Mädchens zusammen, bis sie in halb knieender Stellung, das Haupt in die Hände gepreßt, als erwarte sie aus des Vaters Hand den Todesstreich, abermals vor demselben lag und bebend, stocend, kaum hörbar die Worte sprach:

„Ich bin kein Weib.“

Die mächtige Faust des riesigen Mannes zuckte krampfhaft empor, als wolle er sie gegen das Haupt der Tochter wenden; sein gewaltiger Körper wankte einen Augenblick, als sei er betäubt; dann trat er, das kalte Auge mit vernichtender Strenge auf die vor ihm liegende Tochter gerichtet, einen Schritt zurück, sein Haupt senkte sich ein wenig nach vorn, als müsse auch er unter einer Bürde erliegen, dann aber richtete er dasselbe mit einer energischen Bewegung wieder empor und während seine Hand in das Fach eines neben ihm stehenden Schreibtisches griff sprach er ruhig und finstern:

„Du sprichst Dein Todesurtheil. Wete ein Vaterunser.“ (Fortf. folgt.)

wer beha...
und beschlo...
Insbesonde...
zu derjenige...
im Monat...
Centralmarkt...
zelnem zersp...
Bedürfnis...
Wollmarkt...
uns fehle...
len diesen...
dieselbe gera...
auch deren g...
theater.

Es li...
Samstag...
Kommissär...
Spielscheine...
aber mit...
Rückseite...
100-Mark...
Abzug ihre...
anderen bei...
gab. Von...
neuen Anz...
scheinlich...
echtheit...
ermittelung...
M. zu erw...
Tüb...
Freitag geg...
Hochingen...
benen Sch...
verursacht...
richtet, von...
sollen ihre...
Thäter zwei...
diesen Nach...
sie vor dem...
volver dient

11 r a...
km oberhalb...
Flammen ge...
mit solcher...
ren, als d...
Thätigkeit...
Konomiegeb...
teten Mühl...
braunt. De...
handenen...
Flammen...
Berge des...
uns zugefo...
früher ein...
wurde von...
gekauft und...
um 20,000...
die Hände...
B r a...
gestern Aber...
bert von...
Unterleib...
Gerichtsvor...
verfügte, na

Amlicke...
Sta...
2346 St...
Sagb



Verlust ver-
Schutzsystem
und zwar zum
leuchtend, denn
Einzelne ist
ziehen zieht und
achen wir, wer
mithin auch
nen Arbeitern,
nem Personale,

nten bereichert,
und wenn der
so wird er
Behauptung.
runter unter
ten verstehen.
man nicht von
nt zu haben.
inem Gewerbe
che des Vater-

cheinbar nur
Menschen eben-
stem erhöhten
denken kann,
s geeignet ist,
ren und über-
und Gewerbe
in eminentem

fung vom 2.
Orn. Helfer
K. nachstehende
beidigt und
Stoitele
e Verhaftung
a Verwaltung,
eine Veranlas-

er bildet fort-
erüchte daran
t wissen und
Die Unter-

io hier ver-
lt die Gan-
in der Ge-

s scharfe Ohr
„warum soll
um die glüh-

Barum ist es
hog sich die
halb knieender
s des Vaters
end, stöndend,
ft empor, als
ltiger Körper
as kalte Auge
richtet, einen
s müsse auch
be mit einer
in das Fach
und finfier:
(Fortf. folgt.)

wer behalle ab. Bei diesem Anlaß wurden verschiedene Wünsche laut und beschlossen, nach Möglichkeit auf deren Verwirklichung hinzuwirken. Insbesondere wurde es beklagt, daß noch kein Wollmarkt in Stuttgart zu derjenigen Jahreszeit stattfindet, wo derselbe nach der Natur der Sache zur richtigen den Bedürfnissen entsprechenden Zeit abgehalten werde, nämlich im Monat Juni. Es sollte überhaupt wie in anderen Ländern ein großer Centralmarkt in einem Verkehrsmittelpunkt abgehalten werden statt der einzelnen zerstückelten Märkte an verschiedenen Orten des Landes, die alle dem Bedürfnis nicht genügen. Im Norden Deutschlands sei der Breslauer Wollmarkt ein solcher Mittelpunkt, in Bayern der Augsburg. Bei uns fehle es daran, denn weder der Kirchheimer noch der Heilbronner erfüllen diesen Zweck. — In Betreff der Pferdebahn wurde es gerügt, daß dieselbe gerade Hauptpunkte des Verkehrs nicht berühre und verbinde, woher auch deren geringe Rentabilität ihre Erklärung finde; z. B. das R. Hoftheater, den Bahnhof, die Liederhalle, die Gewerbehalle.

Eßlingen, 5. Febr. Wegen Münzverbrechens wurde am Samstag Abend im Bureau eines hiesigen Geschäftes durch den Polizeikommissar ein junger Mensch von 16 Jahren verhaftet. Er kaufte 8 sog. Spielscheine, auf der Vorderseite 100-Markscheinen ähnlich, auf der Rückseite aber mit scherzhaften Bemerkungen versehen, klebte dann je zwei auf der Rückseite aneinander und es gelang ihm, von den auf diese Weise hergestellten 100-Markscheinen 2 anzubringen, einen bei seiner Kostfrau, welche ihm unter Abzug ihres Guthabens von 60 M. noch 40 M. baar hinauszahlte, den anderen bei einer Bäckerfrau, welche auf einen Laib Brod 99 M. herausgab. Von dem erschwundenen Geld kaufte das saubere Fräulein sich einen neuen Anzug und auf gestern Sonntag war eine Reise nach Gmünd, wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen beabsichtigt, allein unterdessen war die Unrechtheit des beim Bäcker ausgegebenen Scheines bemerkt worden und den Ermittlungen der Polizei gelang es, den Thäter noch im Besitz von ca. 40 M. zu erwischen.

Tübingen, 4. Febr. In der Nähe von Hechingen wurde am Freitag gegen einen Milchfuhrmann von Truchtelfingen, welcher Milch nach Hechingen lieferte, ein Raubmord-Versuch verübt. Von 5 auf ihn abgegebenen Schüssen haben 2 getroffen, welche lebensgefährliche Verwundungen verursachten. Die beiden Thäter wurden, wie man der „Tüb. Chronik“ berichtet, von zwei Jähndern zwischen Girsau und Tübingen verhaftet und sollen ihre That bereits gestanden haben. Nach anderen Berichten, sind die Thäter zwei junge schwächliche Burschen, im Alter von 17 bis 18 Jahren, diesen Nachmittag geschloffen nach Hechingen abgeliefert worden. Dort sollen sie vor dem Mord zwei Einbrüche verübt haben; der dabei gestohlene Revolver diene zur Ausführung des Verbrechens.

Urach, 4. Febr. Die Kunstmühle von Rüntelen, (früher Krauß), 2 km oberhalb Urach an der Erms gelegen, ist heute Abend ein Raub der Flammen geworden. Das um 6 Uhr ausgebrochene Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß bereits 3 Gebäude von demselben ergriffen waren, als die Feuerwehr auf dem Brandplatz eintraf. Der angestregten Thätigkeit derselben gelang es, das schon von den Flammen ergriffene Deponiegebäude sowie die Stallung zu retten; die beiden trefflich eingerichteten Mählgebäude mit dem Wohngebäude sind leider vollständig niedergebrannt. Das Vieh, die Möbel zum größten Theil und einiges von den vorhandenen Vorräthen konnte gerettet werden. Die himmelhoch auslodern den Flammen verursachten eine weithin sichtbare Beleuchtung der schneebedeckten Berge des engen Thales. Ursache des Feuers unbekannt. — Einem zweiten uns zugekommenen Bericht entnehmen wir: An dem Ort der Mühle stand früher ein Weiler, Mietenhausen; die Mühle selbst, Bammühle bis 1833, wurde von einem Angehörigen der Pommer'schen Familie um 14,000 fl. angekauft und mit einem Aufwand von 120,000 fl. als Kunstmühle eingerichtet, um 20,000 fl. verkauft, neu eingerichtet und ging vor etwa 12 Jahren in die Hände des gegenwärtigen Besitzers um 84,000 fl. über.

Brackenheim, 5. Febr. Auf der Haberschlächterstraße spann sich gestern Abend ein schon hier begonnener Streit zwischen 2 Brüdern Weibert von Haberschlacht fort, wobei der eine dem andern einen Stich in den Unterleib veretzte, woran der Verletzte lebensgefährlich darniederliegt. Der Gerichtsvorstand, welcher mit dem Gerichtsarzt sofort sich nach Haberschlacht verfügte, nahm den Thäter in Haft.

Newyork, 5. Febr. Die große Petroleumraffinerie zu Cleveland, Ohio, ist verbrannt. 65,000 Barrels wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 250,000 Doll.

Newyork, 20. Jan. Auf Veranlassung des Schweizer Konsuls von Newyork, Bertschmann, wurde der Major der schweizerischen Armees, Friedrich Roth, welcher nach Unterschlagung von 14,000 Fr. Regierungsgeldern nach Amerika flüchtig wurde, durch den Bundeskommissar Bernhard verhaftet. Die Verhaftung geschah an Bord des Dampfers „Rhyndland“, mit welchem Roth am letzten Sonntag hier anlangte, von wo aus der Flüchtling nach dem Gefängnis in Ludlow Str. gebracht wurde. Verhandlungen betreffs Auslieferung des Gefangenen an die Schweizer Regierung sind in Schwabe.

Vermischtes.

— Ein Attentat mittelst einer sogenannten Höllemaschine ist gegen den Kammergerichtsrath Keyßner in Berlin gestern Vormittag zur Ausführung gelangt, welches glücklicherweise ohne die beabsichtigte traurige Wirkung geblieben ist. Ein Dienstmann gab in der Wohnung des Herrn Keyßner ein kleines Paket ab, welches, da derselbe nicht zu Hause war, das Dienstmädchen auf den Schreibtisch im Studierzimmer legte, woselbst Herr Keyßner es am Morgen vorfand. Nachdem er die Papierhülle entfernt hatte, fand er eine ziemlich große Holzschachtel in der Form der Oblatschachteln. Als der Kammergerichtsrath den Holzdeckel etwas in die Höhe hob, erkante ein lauter Knall, welcher durch eine im Innern der Schachtel entstandene Explosion hervorgerufen worden. Der Gefährdete, ohne den Deckel weiter zu heben, ließ in die von ihm gemachte kleine Öffnung Wasser hineinfließen und untersuchte dann die Schachtel. Dieselbe war bis zu einem Drittheil mit sehr feinem Schießpulver gefüllt, in welchem 12 sogenannte Amorfen (Selbstzänder) steckten. Einer dieser Zänder war bei dem nur leichten Emporheben des Deckels explodirt, ohne daß dadurch jedoch das Pulver entzündet worden wäre. Das Pulver, welches einen großen Tassenlopf füllte, war von der besten Qualität und hätte unfehlbar eine verheerende Wirkung ausüben müssen, wenn Kammergerichtsrath Keyßner den Deckel der Schachtel vollständig abgenommen hätte und sämtliche daran befestigte Amorfen zur Explosion gebracht worden wären. Man hegt begründeten Verdacht, daß das Attentat von einem im Examen durchgefallenen Rechtskandidaten ausgegangen ist. Herr Keyßner ist nämlich Mitglied der Prüfungskommission für Rechtskandidaten.

— Die Leichen in der „Cimbria“. Ein Berichterstatter aus Hamburg schreibt dem Münch. Corr. Folgendes: Soeben hatte ich eine Unterredung mit einem Taucher, welcher in der untergegangenen „Cimbria“ gewesen ist. Der Mann konnte nicht mit den stärksten Ausdrücken das Entsetzen schildern, welches er während seiner Untersuchungen empfunden habe und versicherte mir, nicht um tausend Thaler würde er nochmals ein Niedertauchen zur „Cimbria“ unternehmen. Seiner Berechnung nach müssen gewiß gegen 300 Leichen in dem Schiffe sich befinden. Unter Andern habe er eine Frau gesehen, welche ihn, ein Kind im Arme, mit ganz grauenvollem Gesichtsausdruck angeschaut habe. Drei Männer hielten sich fest umschlungen; der Todestampf müsse im Allgemeinen kurz, aber schrecklich gewesen sein, da mehrere Personen ganze Büschel Haare in den Händen gehabt. Die durch den Taucher verursachte Bewegung des Wassers habe natürlich auch die Körper bewegt, wodurch es geschienen, als seien sie noch am Leben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 6. Febr. Die heutige erste Ledermesse des Jahres war ziemlich schwach besucht; vertreten waren so ziemlich alle Sorten von Leder. Rohhäute fehlten fast ganz. Im Ganzen mögen ca. 1000 Ztr. Waare angefahren worden sein. Der Grund des schwachen Besuches der diesmaligen Messe scheint u. A. darin gelegen zu sein, daß manche Gerber und Fabrikanten den einigermaßen vortheilhaften Verkauf im Hause dem Besuch der Messe vorzogen. Um 11 Uhr fand der Verkauf des Rindernzeugnisses in den städtischen Waldungen statt. Der Verkauf vollzog sich nach Muster. Erlöst wurde aus Grobrinde 1 Klasse 4 M. 50 J., (eine kleine Parthie 3 M.) aus Glanzrinde 6 M. 50—55 J und aus Raitelrinde 7/10 des letzten Preises. Der Absatz in Leder war rasch und zu guten Preisen.

Amliche Bekanntmachungen.

Revier Altenstaig.
Stammholz-Verkauf.



Am Montag, den 19. Febr., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Altenstaig aus Duhler, Abtheilung Duhlerstich, Duhlerwald, Kalkofele, Neubann, Abtheilung Mittl. Eich und Dreitammen, Grashardt, Abtheilung Hof, Nonnenwald, Abtheilung Stubenhalde, Schonzhardt, Abtheilung Vord. Bühl und Scheidholz der Hutten Warth, Walldorf und Spielberg:
2346 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 1597 Festm.

Accorde.

Am nächsten Samstag, den 10. l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Rathhaus in Calw die Lieferung von Muschellalksteinen für die Calw-Wilddaberstraße in der Markung Oberreichenbach auf den Distrikten der Straßenwärter Schrafft und Schulz, höherem Auftrage gemäß wiederholt veraccordirt.
Ferner:
Das Bespannen der Straßenwalze mit 6 Pferden zum Einwalzen des Kleingeschlags an den durch Hochwasser überflutheten Straßenstrecken an der Pforzheim-Calwerstraße, Markung Girsau, im Ueberschlagsbetrag von 300 M., wozu Liebhaber eingeladen werden.
Calw, den 6. Febr. 1883.
R. Straßenbau-Inspektion.
Stuppel, A.B.

Calw.
Der Langholz-Verkauf.
vom 5. d. Mts. ist genehmigt.
Gemeinderath.

Calw.
Reisig-Verkauf.
Am Montag, den 12. Februar, im Stadtwald Bößlesbrunnen, Stahläder und Sulzwald
6710 Nadelholz-Wellen und 7 Flächenloose, geschägt zu 1480 Wellen.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim Schaffot.
Gemeinderath.

Stammheim.
Lang- und Alokholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 13. Februar, aus dem Gemeindevald Doma, rothforchendes Sägholz schönster Qualität:
I. Klasse 41 Stück 55,34 Festm.,
II. " 82 " 64,30 "
III. " 26 " 13,67 "
Eichen 5 " 6,75 "
Buchen 6 " 2,70 "
Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathhaus.
Stammheim, den 7. Febr. 1883.
Gemeinderath.



Stammheim. Stangen-Verkauf.



Am Samstag, den 10. Februar, kommen aus dem Gemeindevwald, Abth. Burechert Grünplatte und

Hohnille zum Verkauf:
 Derbstangen: 120 St. über 13 m l.,
 180 " 11-13 m "
 210 " 9-11 m "
 25 " 7-9 m "

Hopfenstgn.: 1145 St. über 9 m l.,
 1140 " 7-9 m "
 215 " 6-7 m "
 830 " über 7 m "
 1000 " 5-7 m "
 300 " 3-5 m "
 70 " 2-3 m "

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathhaus.
 Stammheim, den 7. Febr. 1883.
 Gemeinderath.

Hornberg. Stammholz-Verkauf.



Am Montag, den 12. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, werden aus den hiesigen Gemeindevaldungen Eulenloch und Schaubach, 505 Stämme forchenes und etwas tannenes Lang- und Klossholz mit ca. 315 Festm. auf hiesigem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind.
 Gemeinderath.

Gechingen. Holz-Verkauf.



Die Gemeinde bringt am Freitag, den 9. Februar, von Vormittags 9 Uhr ab, zum Verkauf:
 10 Stück Wagner-Eichen, 49 Stück Bauholz, 500 St. Baustrangen, 16 Km. meist buchenes Holz, 4600 Stück Zaunsteden, 11,000 Stück gemischte Wellen.
 Zusammenkunft am Weilersträßchen, wozu Liebhaber einladet.
 Gemeinderath.
 Vorst. Ziegler.

Privat-Anzeigen.

Hzenberg.
 Das Umreuten eines
Hopfen-Altars
 vererbe ich im Accord und wollen sich tüchtige Arbeiter am nächsten Samstag, den 10. d. Mts., Mittags 1 Uhr, in meiner Wohnung einfinden.
 Joh. Rothacker.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Fäconiren besorgt bestens
 Pauline Heldmaier.

Oberreichenbach. Circa 50 bis 60 Ctr. Heu & Oehmd,

sowie 90 Stück schöne
Hopfenstangen
 hat zu verkaufen.
 Schultzeiß Dittus.

Sehr gute weiße und rothe Speise- & Saat- Kartoffeln

sind fortwährend zu haben. Ebenso empfehle ich

frühe Rosen- Johannis- & Bisquit- Kartoffeln

zur Saat in vorzüglicher Waare.
 D. Herion.

Nächste Woche haßt Laugenbrezeln

Bäder Bud.

Circa 10 Centner Heu & Oehmd

sind zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Zwei Logis

hat auf Georgii zu vermieten; wer sagt die Red. ds. Bl.

Ein ganz neuer Einpännerwagen

mit eisernen Achsen und zwei Mälen und ungefähr 50 Ctr. gut eingebrachtes

Heu und Oehmd

sind zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Redaktion ds. Blattes.

Frisches Schnittbrod

ist wieder zu haben bei
 C. Stör's Btw.

Ein freundliches, meublirtes Zimmer

ist sofort zu vermieten.
 Bischofstraße Nr. 499.

Billiges Mehl, Heu

sowie sehr gut eingebrachtes
 hat zu verkaufen
 Müller Breitling.

Vorzüglichen Gersten-Cassee,

gesünder und billiger als Java, Sumatra etc., täglich frischen Versandt in 5 und 10 Kilo-Säckchen, empfiehlt à 32 S pr. Pfd. angelegentlichst
 Emil Daur, Ulm a/D.

Vorräthig in der A. Delschläger'schen Buch- und Steinruderei:

Sportelverzeichnis, neue, Formulare, behufs Erlangung eines Heimathscheins vom R. Oberamt, & Holzaufnahmetabellen, Holzkauzetteln.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Stand am 1. Januar 1883.

Versichert 59,750 Personen mit 415,900,000 Mart.
 Baufonds ca. 108,500,000 "
 Ausgezählte Versicherungssummen seit Eröffnung bis 1. Januar 1883 ca. 140,000,000 "

Die Bank erhebt keine Aufnahmegebühren und gewährt alle Ueber-schüsse voll und unverkürzt an die Versicherten in der Weise zurück, daß auf jede Normalprämie nach 5 Jahren eine Dividende vergütet wird. Die beim Aufhören der Versicherung auf die letzten 5 Jahresprämien rückständigen Dividenden werden baar nachgewährt. — An Beamte werden Darlehen zur Bestellung von Dienststationen gewährt. — Versicherten Militärpflichtigen wird die Aufrechterhaltung ihrer Versicherung auch für den Kriegsfall unter günstigen Bedingungen sichergestellt. — Die Auszahlung der Versicherungssumme erfolgt ohne Zins-Abzug sofort nach Beibringung der Sterbefall-nachweisungen.

Dividende in diesem Jahre: 43%, im Jahre 1884 voraus-sichtlich: 44%.

Nettoprämie für 1000 M. nach Abzug von 43% Dividende beim-Beitritt im Alter von

25 Jahren: 13 M. 50 S.,	45 Jahren: 22 M. 60 S.,
30 " 15 " — "	50 " 27 " — "
35 " 16 " 90 "	55 " 32 " 70 "
40 " 19 " 30 "	60 " 40 " 80 "

Vertreter: Emil Georgii in Calw.

Bahnhofrestauration Calw.

Samstag, den 10. Februar d. J., halte ich

Mebelsuppe

wozu ergebenst einlade

A. Schmitz.

Geschäftsempfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum beehre ich mich hiemit die Anzeige zu machen, daß ich seit 1. Februar mit meinem seit-herigen Ellenwaaren- und Aussteuergeschäft noch ein Tuch- & Fuchskin-Lager, nebst Anfertigung von Herrenkleidern verkauften habe. Mein Lager bietet eine schöne Auswahl in den billigsten bis zu den feinsten Stoffen, auch kann ich durch den Uebertritt des Herrn Zuschneiders Hafner in mein Geschäft für guten, eleganten Schnitt und solide Arbeit garantiren.

Achtungsvoll
 Chr. Deyle, Marktplatz.

Kapitalien vermittelt, Zieler setzt um L. Wind, Südd. Hypotheken- & Immobilien-Makler-Bank in Stuttgart.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und
 bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Alle Annoncen

für den Schwarzwälder Boten, Schwäbischen Merkur, Frankfurter Zeitung, Augsburger Abendzeitung, Badische Landeszeitung, (Carlsruhe), Fränk Kurier in Nürnberg, Berliner Tageblatt, Berner Bund, Deutsches Montagsblatt, Kladderadatsch, Bazar, Fliegende Blätter, l'Indépendance belge, Kölnische Zeitung, Calwer Wochenblatt, sowie für alle anderen Zeitungen, Oberamtsblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Stuttgart, Königsstrasse 38. Zeitungs-Verzeichniß (Insertions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Erstint
 Die Ein-
 spaltige Zeit-

Das
 Amtsblatt
 bestellt hat
 Eber-
 das Haupt-
 zugefandt
 Die
 pflege vor-
 meindesple-
 Anschaffung
 Lund (E.
 Den

Die
 heutigen
 des
 verboten,
 Den

Re
 daß aus
 darunter
 wird die
 Position f
 zu streicher
 Reichsgeri
 gebäude v
 nation des
 freis des
 für die so
 geordneter
 Etat der
 nigerode's
 entgegnet.

2000 Be
 Finanz
 zahlung is
 geleistet w
 überhäufte

Pe
 des Progr
 Geburtsta
 Feier des
 wird nach
 lau zur C
 staat nach
 tersburg;
 Mai: Her
 16.—25.
 burg berü
 formiren,
 Die offisi

